

Der US-Professor Noam Chomsky warnt zum Hiroshima-Tag vor der Gefahr eines weltweiten Atomkrieges.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 140/12 – 06.08.12

## Im Schatten Hiroshimas

Von Noam Chomsky

Information Clearing House, 03.08.12

( <http://www.informationclearinghouse.info/article32084.htm> )

Der 6. August, der Jahrestag des Atombombenabwurfs auf Hiroshima, sollte ein Tag ernsthaften Nachdenkens sein – nicht nur über das schreckliche Ereignis, das im Jahr 1945 an diesem Tag geschah, sondern auch über dessen Bedeutung: Die Menschen, die ihre Zerstörungsmöglichkeiten ständig zu erweitern versuchen, haben sich an diesem Tag der äußersten Grenze genähert.

In diesem Jahr ist es besonders wichtig, sich an den 6. August zu erinnern. Wir begehen diesen Gedenktag kurz vor dem 50. Jahrestag "des gefährlichsten Momentes in der Geschichte der Menschheit"; damit meinte der Historiker Arthur M. Schlesinger jr., der damals John F. Kennedy beriet, die Krise, die durch die geplante Stationierung russischer Raketen auf Kuba ausgelöst wurde (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kubakrise> ).

Graham Allison schreibt in der jüngsten Ausgabe von Foreign Affairs (s. <http://www.foreignaffairs.com/articles/137679/graham-allison/the-cuban-missile-crisis-at-50> ), Kennedy habe damals Maßnahmen angeordnet, von denen er wusste, dass sie nicht nur einen konventionellen Krieg, sondern sogar einen Atomkrieg auslösen konnten" – mit einer Wahrscheinlichkeit von vielleicht 50 Prozent, eine Schätzung, die Allison für realistisch hält.

Kennedy rief die höchste Stufe des Atomalarms aus, "der NATO-Flugzeuge mit Piloten aus der Türkei oder aus anderen NATO-Staaten autorisiert hätte, Atombomben auf Moskau abzuwerfen".

Niemand war über die beabsichtigte Stationierung russischer Raketen auf Kuba stärker schockiert, als die für die ähnliche Raketen verantwortlichen US-Soldaten, die von den USA bereits sechs Monate vorher auf (der japanischen Insel) Okinawa stationiert worden waren und in einer Zeit wachsender regionaler Spannungen China in Schach halten sollten.

US-Präsident Kennedy brachte den russischen Ministerpräsidenten Nikita Chruschtschow (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Nikita\\_Sergejewitsch\\_Chruschtschow](http://de.wikipedia.org/wiki/Nikita_Sergejewitsch_Chruschtschow) ) dazu, einzusehen, "dass er einen Atomkrieg riskierte, zu dem ihm dann doch der Mut fehlte", erklärte General David Burchinal, der damals eine führende Position im Planungsstab des Pentagons hatte. Man kann sich nicht immer darauf verlassen, dass jemand so viel Einsicht zeigt.

Chruschtschow akzeptierte eine Einigungsformel, die Kennedy vorgeschlagen hatte, und damit konnte die Krise ohne Krieg beendet werden. Allison schreibt, Kennedy habe damals "insgeheim angeboten, innerhalb von sechs Monaten nach Beendigung der Krise US-Raketen aus der Türkei abzuziehen". Diese Raketen waren ohnehin veraltet und sollten durch viel wirksamere und weniger verwundbare Raketen auf Polaris-U-Booten ersetzt werden.

Kurz gesagt, obwohl die US-Regierung einen Krieg riskierte, der unvorstellbare Zerstörungen angerichtet hätte, hielt sie es für notwendig, darauf zu bestehen, dass nur die USA das einseitige Recht haben sollten, überall Atomraketen zu stationieren, die nicht nur auf China, sondern auch auf Russland gerichtet waren, das vorher keine Raketen außerhalb seines Territoriums aufgestellt hatte. Ich glaube nicht, dass die dafür angebotenen Rechtfertigungsgründe einer Analyse standgehalten hätten.

Gleichzeitig bestritten sie Kuba das Recht, Raketen zu seiner Verteidigung aufstellen zu lassen – gegen eine drohende US-Invasion. Das von Kennedy verfolgte terroristische Programm "Operation Mongoose" (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Operation\\_Mongoose](http://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Mongoose) ) sah für Oktober 1962, also für den Monat, in dem die Raketenkrise stattfand, "eine offene Revolte auf Kuba und den Sturz des kommunistischen Regimes" vor; der Erfolg sollte durch "eine entschiedene US-Militärintervention" gesichert werden.

Die Terroroperationen gegen Kuba werden von US-Kommentatoren häufig als unbedeutende CIA-Spielereien abgetan. Dass die Opfer das ganz anders sehen, wird niemand überraschen. Keith Bolender lässt sie in seinem Buch "Voices from the Other Side: An Oral History of Terrorism Against Cuba" (Stimmen von der anderen Seite: Eine mündliche Geschichte des Terrors gegen Kuba, s. <http://www.amazon.ca/Voices-Other-Side-History-Terrorism/dp/0745330401> ) zu Wort kommen.

Die Ereignisse im Oktober 1962 werden häufig als Kennedys größter Erfolg gefeiert. Allison sieht sie "als glänzendes Beispiel dafür an, wie auch heute Konflikte entschärft, Beziehungen zwischen Großmächten gemanagt und vernünftige außenpolitische Entscheidungen herbeigeführt werden sollten", insbesondere in den Konflikten mit dem Iran und mit China.

1962 waren wir einer Katastrophe gefährlich nahe, und seither gab es keinen Mangel an weiteren gefährlichen Situationen. 1973, in den letzten Tagen des arabisch-israelischen Krieges, forderte Henry Kissinger die Auslösung der höchsten Stufe des Atomalarms. Indien und Pakistan standen dicht vor einem Atomkrieg. Außerdem gab es unzählige Fälle, in denen nach Fehlalarmen drohende automatisierte Atomangriffe in letzter Sekunde durch menschliches Eingreifen verhindert werden konnten. Es gibt viele Probleme, über die wir am 6. August nachdenken sollten.

Allison sieht mit vielen anderen das Atomprogramm des Irans wegen der Gefährdung Israels als die größte Bedrohung unserer Zeit an – "als eine Herausforderung für die US-Politiker, die größer als die durch die Kuba-Krise verursachte ist".

Der Krieg gegen den Iran ist durch die Ermordung (iranischer) Wissenschaftler und durch die Wirtschaftssanktionen, die nach Meinung des Iran-Experten Gary Sick das Niveau eines "nicht erklärten Krieges" erreicht haben, bereits in vollem Gange.

Sehr stolz ist man auch auf den raffinierten Cyberkrieg gegen den Iran. Nach einem Bericht des Wall Street Journals betrachtet das Pentagon Cyberangriffe "als Kriegshandlungen", auf die der Angegriffene "mit militärischer Gewalt" reagieren dürfe – mit der üblichen Ausnahme: Wenn die USA oder einer ihrer Verbündeten die Angreifer sind, darf der Angegriffene natürlich nicht militärisch reagieren.

Auf die mögliche Bedrohung durch den Iran hat kürzlich auch General Giora Eiland, einer der führenden Militärplaner Israels, hingewiesen, der als einer der genialsten und profiliertesten Denker gilt, die das israelische Militär je hervorgebracht hat.

Die glaubwürdigste der Bedrohungen, die er aufzählt, ist die folgende: Wenn der Iran Atomwaffen hätte, fände künftig jede Konfrontation an Israels Grenzen "unter einem iranischen Atomwaffenschild" statt, wodurch Israel zum Einlenken gezwungen werden könnte. Eiland stimmt mit dem Pentagon und den US-Geheimdiensten darin überein, dass die abschreckende Wirkung (von Atomwaffen) die größte Bedrohung ist, die vom Iran ausgehen könnte.

Die gegenwärtige Eskalation "des nicht erklärten Krieges" gegen den Iran birgt die Gefahr des Hineinschlitterns in einen Krieg der Großmächte. Diese Gefahr wurde bereits im letzten Monat sichtbar, als ein US-Kriegsschiff der riesigen US-Armada im Persischen Golf das Feuer auf ein kleines Fischerboot eröffnete, wobei ein indisches Besatzungsmitglied getötet und mindestens drei andere verwundet wurden. Aus einem solchen Funken könnte sich jederzeit ein großer Flächenbrand entwickeln.

Eine vernünftige Möglichkeit, eine solche Katastrophe zu vermeiden, könnten "die Errichtung einer von Massenvernichtungswaffen und Raketen freien Zone im Mittleren Osten und ein weltweites Verbot chemischer Waffen" sein, wie das bereits in der Resolution 687 (s. <http://www.fas.org/news/un/iraq/sres/sres0687.htm> ) des UN-Sicherheitsrates im April 1991 gefordert wurde; damit haben dann die USA und Großbritannien auch ihre Invasion in den Irak zu rechtfertigen versucht, die 12 Jahre später erfolgte.

Das Ziel (einer atomwaffenfreien Zone im Mittleren Osten), das die arabischen Staaten und der Iran seit 1974 verfolgen, wurde regelmäßig erneut aufgegriffen, und wird inzwischen – zumindest verbal – weltweit unterstützt. Eine internationale Konferenz zur Erarbeitung eines einschlägigen Vertrages könnte bereits im Dezember (dieses Jahres) stattfinden.

Fortschritte bleiben aber unwahrscheinlich, wenn es in den Bevölkerungen der westlichen Staaten keine massenhafte Unterstützung für ein solches Vorhaben gibt. Wenn wir scheitern, wird der dunkle Schatten, der seit dem verhängnisvollen 6. August (1945) über der Welt liegt, nur weiter wachsen.

*(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Chomsky geht leider nicht auf den Raketenabwehrschild der USA und der NATO ein, der Russland und China in die gleiche Situation bringt, in der sich die USA durch die Stationierung sowjetischer Raketen auf Kuba befunden hätten. Da sich die Befehlszentrale der westlichen Raketenabwehr auf der US-Air Base Ramstein befindet, gehören die Westpfalz und die Bundesrepublik Deutschland zu den Primärzielen in einem weltweiten Atomkrieg. Die deutschen Politiker haben also allen Grund, sich für friedliche Konfliktlösungen einzusetzen, statt den USA blind ins Verderben zu folgen.)*



## In Hiroshima's Shadow

By Noam Chomsky

**August 03, 2012 "Information Clearing House"** -- August 6, the anniversary of Hiroshima, should be a day of somber reflection, not only on the terrible events of that day in

1945, but also on what they revealed: that humans, in their dedicated quest to extend their capacities for destruction, had finally found a way to approach the ultimate limit.

This year, Aug. 6 memorials have special significance. They take place shortly before the 50th anniversary of, "the most dangerous moment in human history," in the words of the historian and John F. Kennedy adviser Arthur M. Schlesinger Jr., referring to the Cuban missile crisis.

Graham Allison writes in the current issue of *Foreign Affairs* that Kennedy, "ordered actions that he knew would increase the risk not only of conventional war but also nuclear war," with a likelihood of perhaps 50 percent, he believed, an estimate that Allison regards as realistic.

Kennedy declared a high-level nuclear alert that authorized, "NATO aircraft with Turkish pilots ... (or others) ... to take off, fly to Moscow, and drop a bomb."

None were more shocked by the discovery of missiles in Cuba than the men in charge of the similar missiles that the U.S. had secretly deployed in Okinawa six months earlier, surely aimed at China, at a moment of elevated regional tensions.

Kennedy took Chairman Nikita Khrushchev, "right to the brink of nuclear war and he looked over the edge and had no stomach for it," according to Gen. David Burchinal, then a high-ranking official in the Pentagon planning staff. One can hardly count on such sanity forever.

Khrushchev accepted a formula that Kennedy devised, ending the crisis just short of war. The formula, boldest element, Allison writes, was, "a secret sweetener that promised the withdrawal of U.S. missiles from Turkey within six months after the crisis was resolved." These were obsolete missiles that were being replaced by far more lethal, and invulnerable, Polaris submarines.

In brief, even at high risk of war of unimaginable destruction, it was felt necessary to reinforce the principle that U.S. has the unilateral right to deploy nuclear missiles anywhere, some aimed at China or at the borders of Russia, which had previously placed no missiles outside the USSR. Justifications of course have been offered, but I do not think they withstand analysis.

An accompanying principle is that Cuba had no right to have missiles for defense against what appeared to be an imminent U.S. invasion. The plans for Kennedy, terrorist programs, Operation Mongoose, called for, "open revolt and overthrow of the Communist regime," in October 1962, the month of the missile crisis, recognizing that, "final success will require decisive U.S. military intervention."

The terrorist operations against Cuba are commonly dismissed by U.S. commentators as insignificant CIA shenanigans. The victims, not surprisingly, see matters rather differently. We can at last hear their voices in Keith Bolender, "Voices from the Other Side: An Oral History of Terrorism Against Cuba."

The events of October 1962 are widely hailed as Kennedy, finest hour. Allison offers them as, "a guide for how to defuse conflicts, manage great-power relationships, and make sound decisions about foreign policy in general." In particular, today, conflicts with Iran and China.

Disaster was perilously close in 1962, and there has been no shortage of dangerous moments since. In 1973, in the last days of the Arab-Israeli war, Henry Kissinger called a high-level nuclear alert. India and Pakistan have come close to nuclear war. There have been innumerable cases when human intervention aborted nuclear attack only moments before launch after false reports by automated systems. There is much to think about on Aug. 6.

Allison joins many others in regarding Iran, nuclear programs as the most severe current crisis, "an even more complex challenge for American policymakers than the Cuban missile crisis," because of the threat of Israeli bombing.

The war against Iran is already well underway, including assassination of scientists and economic pressures that have reached the level of, "undeclared war," in the judgment of the Iran specialist Gary Sick.

Great pride is taken in the sophisticated cyberwar directed against Iran. The Pentagon regards cyberwar as, "an act of war," that authorizes the target, "to respond using traditional military force," The Wall Street Journal reports. With the usual exception: not when the U.S. or an ally is the perpetrator.

The Iran threat has recently been outlined by Gen. Giora Eiland, one of Israel, top military planners, described as, "one of the most ingenious and prolific thinkers the (Israeli military) has ever produced."

Of the threats he outlines, the most credible is that, "any confrontation on our borders will take place under an Iranian nuclear umbrella." Israel might therefore be constrained in resorting to force. Eiland agrees with the Pentagon and U.S. intelligence, which also regard deterrence as the major threat that Iran poses.

The current escalation of the, "undeclared war," against Iran increases the threat of accidental large-scale war. Some of the dangers were illustrated last month when a U.S. naval vessel, part of the huge deployment in the Gulf, fired on a small fishing boat, killing one Indian crew member and wounding at least three others. It would not take much to set off a major war.

One sensible way to avoid such dread consequences is to pursue, "the goal of establishing in the Middle East a zone free from weapons of mass destruction and all missiles for their delivery and the objective of a global ban on chemical weapons," the wording of Security Council resolution 687 of April 1991, which the U.S. and U.K. invoked in their effort to provide a thin legal cover for their invasion of Iraq 12 years later.

The goal has been an Arab-Iranian objective since 1974, regularly re-endorsed, and by now it has near-unanimous global support, at least formally. An international conference to consider ways to implement such a treaty may take place in December.

Progress is unlikely unless there is mass public support in the West. Failure to grasp the opportunity will, once again, lengthen the grim shadow that has darkened the world since that fateful Aug. 6.

*Distributed by The New York Times Syndicate, © 2011 Noam Chomsky*

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**